

Physiotherapie in Finnland

Besuch bei den Fysioterapeuten

Zwischen der Physiotherapieschule in Kreischa bei Dresden und dem Fachbereich Physiotherapie der technischen Fachhochschule in Lappeenranta, Finnland, existiert ein Austauschprogramm. Jedes Jahr fahren drei Schüler aus Kreischa für einen Monat zum Praktikum an die finnische Partnerschule. Stefan Koch gehörte im September letzten Jahres zu den Reisenden und berichtet über seine Eindrücke.

✂ Bereits eine Woche vor Beginn des Praktikums startete unser Flugzeug nach St. Petersburg, wo wir, drei Schüler der Physiotherapieschule Kreischa, einen intensiven Sightseeing-Urlaub verbrachten. Vollbeladen mit Eindrücken verließen wir die Stadt mit dem Zug in Richtung Lappeenranta. Wir fuhren circa 200 Kilometer und kamen aus St. Petersburg – dieser scheinbar nie schlafenden Stadt mit mehr als fünf Millionen Einwohnern – nach Finnland, wo sich etwa die gleiche Anzahl von Menschen auf eine Fläche etwas kleiner als Deutschland verteilt. Auf der Zugfahrt wirkten die unendlichen Wälder, immer wieder unterbrochen von kleineren und größeren Seen, sehr entspannend auf uns. So hatten wir schon etwas Gelegenheit, die bisher gesammelten Eindrücke zu verarbeiten.

Freundlicher Empfang in Lappeenranta ▶ Lappeenranta mit seinen 60.000 Einwohnern liegt am Ufer des Saimaa-Sees, einer großen Seenlandschaft mit Tausenden von Inseln und Halbinseln. Die Gegend ist geprägt von einer Mischung aus Wald, Wasser und lockerer Besiedlung. Dazu kommen etwas Landwirtschaft und riesige Papiermehlfabriken, welche den Reichtum des Landes erwirtschaften.

Am Bahnhof begrüßte uns Physiotherapeutin Heli Lankinen, die für uns zuständige Betreuerin. Sie führte über zwei Jahrzehnte eine eigene Praxis und ist jetzt hauptberuflich als Dozentin für Physiotherapie tätig. Sie brachte uns im Studentenwohnheim der Fachhochschule unter, und schon konnte es mit dem Praktikum losgehen.

Fachlicher Austausch vor Ort ▶ Unser Praktikumsplan sah Aufenthalte in mehreren Einrichtungen vor, welche die kommunale medizinische Versorgung der Bevölkerung in dieser Region gewährleisten. So konnten wir immer wieder mit Therapeuten ins Gespräch kommen, welche als Inhaber oder angestellte Mitarbeiter in privat betriebenen Praxen tätig sind. Gespräche mit diesen vielen Therapeuten sowie mit Studenten vermittelten uns nach und nach ein umfassendes Bild über die Ausbildung und Tätigkeit finnischer Physiotherapeuten und deren Arbeitsbedingungen.

Kommunale medizinische Versorgung ▶ Für die medizinische Versorgung der Bevölkerung unterhalten die Kommunen einzeln oder gemeinsam in Zweckverbänden die sogenannten Gesundheitszentren. Deren Leistungsumfang hängt von der Einwohneranzahl der Gemeinde ab. Zur Grundausstattung zählt jedoch immer neben einer stationären Einrichtung und einem Labor auch ein Physiotherapiebereich. Das allgemeine Aufgabenfeld ist umfangreich und beinhaltet ein großes Angebot an präventiven Maßnahmen, die stationäre Behandlung chronisch Kranker, die Schwangerschaftsberatung, die Betreuung von Kindern und Senioren und vieles mehr. Neben den Gesundheitszentren gibt es in Finnland kommunenübergreifende Zentralkrankenhäuser (Central Hospitals), welche vorwiegend akut- und intensivmedizinische Aufgaben erfüllen. Privatkliniken gibt es nur wenige.

„Wenn Sauna, Schnaps und Teer nicht helfen, ist die Krankheit tödlich!“ *Finnische Volksweisheit*

Hausbesuche werden groß geschrieben ▶ In Lappeenranta existiert neben einem Central Hospital auch noch das kommunale Armilan-Hospital mit vorwiegend älteren und chronisch kranken Patienten. Bei der Umsetzung des umfassenden Versorgungsauftrages haben die Kommunen in vielen Bereichen freie Hand. So schauen Physiotherapeuten des Armilan-Hospitals bei Hausbesuchen regelmäßig auch nach der Wohnsituation der Patienten. Dies beobachtete ich zum Beispiel beim Besuch einer Patientin mit Rheuma, als diese mit Therapeut Heikki und dem Ehemann nach Lösungen für die Sicherheit beim Duschen sowie beim selbstständigen Transfer aus dem und in das Bett suchte.

Praktisch: Elektronische Patientenakte ▶ Nach Entlassung aus der stationären Versorgung betreuen die Physiotherapiepraxen in den Gesundheitszentren die Patienten. Die Behandlungs-

schwerpunkte gibt der Arzt vor. Durch eine Vernetzung aller Bereiche innerhalb eines Gesundheitszentrums kann der Therapeut dafür die gesamte Patientenakte in digitaler Form abrufen. Er selbst dokumentiert seine Behandlung ebenfalls in dieser Akte. Dieses System spart nicht nur Papier, sondern ermöglicht gleichzeitig eine effektive Zusammenarbeit aller Disziplinen. Allgemeiner Schwerpunkt der physiotherapeutischen Nachbehandlungen ist die Erläuterung von Hausübungsprogrammen sowie deren Kontrolle in regelmäßigen Abständen (nach zwei, vier, sechs Wochen ...). Die Behandlungsdauer von bis zu einer



Erst Kultur: Auf der Durchreise nach Finnland war Zeit für die Besichtigung der Isaaskathedrale in Sankt Petersburg.



Dann Natur: Auf der Weiterfahrt in die finnische Kleinstadt Lappeenranta sahen die deutschen Schüler dann jede Menge Wald.

Stunde ermöglicht eine intensive Arbeit sowie Zeit für Zuwendung. Es bleibt also genügend Raum für Gespräche.

First Contact: Zuerst zum Physiotherapeuten ▶ Die Therapeuten des Gesundheitszentrums sind auch direkter Ansprechpartner für ambulante Patienten. Mit und vor allem auch ohne Rezept nutzen viele diese Möglichkeit. Die Wartezeiten sind kurz, und der Zuzahlungsbetrag für einen Erstkontakt beträgt 6 Euro pro Behandlung. Dagegen kostet die Erstkonsultation bei einem Facharzt mindestens 22 Euro. Stellt sich nach der Befundaufnahme oder im Laufe der Therapie heraus, dass die Symptome einer ärztlichen Untersuchung bedürfen, weisen die Therapeuten den Patienten darauf hin. Sind sie unsicher, entscheiden sie dabei immer für eine Überweisung zum Arzt. Insgesamt verbleibt ein Großteil der Patienten direkt in der physiotherapeutischen Behandlung ohne ärztliche Konsultation, da ihnen direkt und unkompliziert geholfen werden kann. Zumindest die Therapeuten im kommunalen Bereich haben damit eine dem Arzt vergleichbare Position erreicht. Derzeit wird in Finnland diskutiert, ob den Physiotherapeuten zusätzlich die Möglichkeit einer beschränkten Rezeptierung übertragen wird. Dieses Vorhaben soll eine Einsparung von Kosten und einen geringeren Verwaltungsaufwand bewirken. Wegen der damit verbundenen Verantwortung stehen aber einige Therapeuten, mit denen wir gesprochen haben, diesen Plänen skeptisch gegenüber.

Die Prävention ist wichtiger Bestandteil des Berufsbildes ▶ Als weiteres Aufgabenfeld bieten die Gesundheitszentren präventive Leistungen an. Diese haben im finnischen Gesundheitssystem einen hohen Stellenwert. Der „Exportschlager“ ist natürlich das Nordic Walking, welches von Jung und Alt betrieben wird. Es geht dabei in Finnland allerdings weniger um eine hochtechnische Fortbewegungsart. Man schnappt sich die Stöcke, zieht bequeme Schuhe an und bewegt sich mehrmals wöchentlich meist zusammen mit Gleichgesinnten an der frischen Luft.

Die Teilnahme an den Präventionsprogrammen ist jedem Bewohner der Kommune gestattet. Es kostet jeden Teilnehmer bei 10 Terminen à einer Stunde insgesamt 18 Euro – nicht viel Geld für einen Finnen. Wir besuchten Gruppen zu den Themen „Bewegung“, „Wassergymnastik“, „Gleichgewicht“ sowie „Fitness“. Die Angebote nehmen vorwiegend ältere Menschen wahr. So saß neben mir auf einem Hightech-Fitness-Gerät eine vitale Dame mit 93 Jahren und trainierte ihre Brustmuskulatur!

Private Praxen eher in großen Städten ▶ Physiotherapie bieten neben den Gesundheitszentren eine wachsende Zahl privater Praxen an. Diese findet man vor allem in größeren Städten. Nach Gesprächen mit selbstständigen Therapeuten gibt es in Finnland auch für private Praxen die Möglichkeit, ohne ärztliche Verordnung zu behandeln. Der Anteil dieser Behandlungen sei aber gering, und sie würden nicht von allen Praxen angeboten werden.



Die Kosten müssen die Patienten selbst tragen, wenn sie keine private Versicherung dafür abgeschlossen haben. In jeder Praxis liegt eine entsprechende Preisliste aus.

Studium und Berufsverband ▶ Wie wird man in Finnland Physiotherapeut? Man studiert an Fachhochschulen. Das Studium dauert dreieinhalb Jahre und endet mit einem akademischen Grad (entweder „Bachelor of Science“ oder „Bachelor of Health Care“.) Die Physiotherapeuten sprechen aber umgangssprachlich von „Diplom“. Der Abschluss ermöglicht den Studenten den Erwerb

Ausbildungsstrukturen und -inhalte in Deutschland und Finnland eine hohe Kongruenz auf – nur der Abschluss ist ein anderer. Neidisch blickten wir zudem auf die umfangreiche Bibliothek der Fachhochschule inklusive freiem Zugriff auf die großen Medizinbibliotheken im Internet.

In 2006 gab es in Finnland circa 13.000 Physiotherapeuten. Deren Interessen vertritt die 1943 gegründete FAP (Association of Finnish Physiotherapists). Mitglied können neben den Berufstätigen auch Studenten der Physiotherapie werden. Zurzeit zählt die FAP über 8.200 Mitglieder.



Auch nicht anders als bei uns: So sieht das Krankenhaus in Lappeenranta aus.



In der FH: Ein finnischer Kollege demonstriert die Beweglichkeitsmessung für die HWS an Besucherin Sabrina.

Gesundheitssystem: Finanzierung und Reform ▶

In Finnland sind alle Einwohner durch KELA – die staatliche Sozialversicherungsanstalt – krankenversichert. Sie wird vorwiegend aus kommunalen und staatlichen Steuern finanziert. Daneben gibt es eine obligatorische Krankenversicherung für Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit deutlich geringeren Beiträgen als bei uns. Nicht zu vergessen sind die Zuzahlungsbeträge der Patienten, die allgemein höher liegen als in Deutschland. Wegen des wachsenden Anteils älterer und chronisch kranker Menschen diskutieren auch die Finnen über ihr derzeitiges Gesundheitssystem, jedoch nicht mit dem gleichen Reformdruck wie bei uns.

Wir haben in Finnland viele freundliche und inter-

essante Menschen getroffen. Sie haben Interesse an den wirtschaftlichen, kulturellen und gesundheitspolitischen Themen Deutschlands und Europas gezeigt. Dabei sind sie sich der Vorteile ihres Systems bewusst.

Letztlich wurde die Zeit zu knapp, um alle Fragen stellen zu können und alle Vorhaben zu verwirklichen. So gelang es uns auch nach wiederholten Versuchen nicht, in unserer Freizeit einen Fisch von annehmbarer Größe zu fangen. Und trotz zahlloser Hinweisschilder konnten wir auch keine Elche beobachten – genügend Gründe also, dieses wunderschöne Land noch einmal zu besuchen!

Stefan Koch

eines Master- und Doktorgrades mit einer anschließenden Tätigkeit in Lehre und Forschung. Theoretische wie praktische Kenntnisse vermitteln die Dozenten in Kleingruppen. Ebenso wie in Deutschland lernen die Studenten wichtige medizinische Einsatzgebiete in Praktika näher kennen. Den Abschluss des Studiums bildet eine wissenschaftliche Arbeit. Letztlich weisen die

Internet

i **Finnish Association of Physiotherapists (FAP)**
www.fysioterapia.net

Informationen zur Fachhochschule Süd Karelien
www.scp.fi

Portal der staatlichen Gesundheitsversorgung
 KELA – The Social Insurance Institution of Finland
www.kela.fi

Portal der Stadt Lappeenranta
www.lappeenranta.fi



Stefan Koch ist Physiotherapieschüler aus Kreischa bei Dresden. Sein erster Berufsweg war ein Jurastudium, sodass er als Rechtsexperte physiotherapeutische Themen für *physiopraxis* beleuchtet (👁️ *physiurecht*, S. 63).